

## In dieser Ausgabe:



- EDITORIAL
- THERMENKLINIKUM - WELCHE LÖSUNG IST FÜR DIE GESUNDHEIT DER MENSCHEN DIE BESTE?
- ÄRZTINNENINITIATIVE FÜR EINE ZEITGEMÄSSE KRANKENHAUSVERSORGUNG DER BEZIRKE BADEN UND MÖDLING
- STERN-MASSNAHMENVORSCHLÄGE
- SICHERHEIT - UND DER SINN VON MASSNAHMEN
- INFORMATIONSBEDARF
- DER INTERNATIONALE FRAUENTAG IN MÖDLING
- MÄNNER SIND ANDERS, FRAUEN AUCH...
- MULTI-KULTI - TROJANISCHES PFERD DES NEOLIBERALISMUS? TEIL II
- STIEGEN UND BANKERLN AM MÖDLINGBACH - DAS DARF NICHT SEIN
- GEHEIMSACHE: 10-MIN-BUSTAKT MÖDLING-BRUNN
- WAS IST „CAR SHARING“?
- EICKKOGEL. MISTELN UND EICHEN.
- SHAKESPEARES „STURM“ - EINE EINDRUCKSVOLLE INSZENIERUNG

## Editorial



Liebe MödlingerInnen,

nun ist er endlich weg. Der Schnee, und allerlei grünt schon. So auch die Diskussion um den Standort eines modernen Spitals, das letztlich wir BürgerInnen bezahlen. Nicht der Herr Landesfürst in St.Pölten oder der Fürst in Mödling. Sondern wir alle zahlen das.

Der Chefredakteur eines deutschen Wochenmagazins hat einmal recht deutlich „Fakten, Fakten, Fakten!“ gefordert. Zum Thema der Spitalsstandorte Mödling und Baden scheint das weniger zu gelten. Bislang sind in dieser Diskussion - so wie ich das verstanden habe - nur wenige Fakten, aber umso mehr Behauptungen aufgetaucht. Und wenn wir GRÜNE die Grundlagen für solche Behauptungen einfordern, so tun wir das deshalb, weil wir VOR einer Entscheidung gerne Fakten auf dem Tisch liegen haben.

Bisher haben wir GRÜNE uns in die Spitalsdiskussion nicht intensiv eingemischt. Das hat einen triftigen Grund. Nicht weil wir keine Meinung haben möchten. Sondern weil für eine Meinungsbildung schlicht und einfach die Grundlagen fehlen. Liebe MödlingerInnen, es geht um 200 Millionen EURO. Da dürfen wir alle doch ein bisschen mehr als nur die Meinung eines Landesrates oder eines Bürgermeisters als Entscheidungsgrundlage erwarten, was meinen Sie?

Mit Freude lese ich auf der Homepage der ÖVP in Mödling, dass diese für Transparenz eintritt. Dann können wir die ÖVP ja nach den Fakten und Grundlagen für diese Entscheidung befragen...

Klaus Hochkogler

[← ZUM INHALTSVERZEICHNIS](#)

## Thermenklinikum - welche Lösung ist für die Gesundheit der Menschen die beste?



Mitte 2004 wurde vom Land der Neubau des Thermenklinikums am Standort Mödling entschieden. Spatenstich sollte noch 2005 sein, die Eröffnung war für 2007/2008 geplant. Irgendwann davor wurde die Entscheidung getroffen, das Thermenklinikum in 2 Teilen zu führen: in Mödling und in Baden. Eine sachliche Begründung für diese Entscheidung fehlt bis heute; abgesehen von politischen



## **Standortgarantien für die beiden ÖVP-Bürgermeister. Wir GRÜNE meinen, dass die Entscheidungen für die medizinische Versorgung von 300.000 Menschen in der Region und für die Investition von 200.000.000,- Euro an öffentlichen Mitteln auf den Tisch gelegt und offen diskutiert werden müssen.**

Die Forderung nach Offenlegung der Entscheidungsgrundlagen gilt für alle Aspekte: für die Teilung zwischen Baden und Mödling und für die einzelnen Standorte. Wir meinen, dass dabei in erster Linie Fachleute zu Wort kommen müssen: ÄrztInnen, Pflegepersonal, aber auch VerkehrsexpertInnen und RegionalplanerInnen. Die Entscheidung muss ausschließlich danach getroffen werden, wie mit den gegebenen finanziellen Mitteln ein Optimum für die Gesundheitsversorgung erzielt werden kann - dabei zählt natürlich auch die Erreichbarkeit als Kriterium der Versorgung.

Eine seriöse und professionelle Entscheidungsfindung verweigert das Land jedoch. Noch jede der vielen Entscheidungen in der Frage Thermenklinikum war mit Geheimnistuerei verknüpft, für keine wurden die Grundlagen genannt und schon gar nicht stellen sich die Verantwortlichen des Landes - allen voran LR Sobotka einer öffentlichen Diskussion. Am 16.3. präsentierte der Finanzlandesrat vorschriftlich geladenen ÄrztInnen in Maria Enzersdorf die bereits getroffene Entscheidung. Eine öffentliche Diskussion ist etwas anderes.

Die Meinung der MitarbeiterInnen des Mödliner Krankenhaus ist dabei nicht gefragt - zu konkret sind die Gerüchte über einen Maulkorberlass im Spital. Und den niedergelassenen ÄrztInnen, die eine Initiative für die Zusammenlegung der beiden Spitalsteile gestartet haben, wurde über die Presse ausgerichtet, den Mund zu halten.

Diese Maßnahmen sind völlig unverständlich. Sollte diese riesige Investition in ein neues Spital nicht bei allen Beteiligten - Bevölkerung und Beschäftigten - Grund zur Freude sein?

### **1882**

wurde das Mödliner Krankenhaus eröffnet - damals auf der grünen Wiese, weit außerhalb des Zentrums in der Schöffelvorstadt. Nach dem 2. Weltkrieg wurde das Spital praktisch laufend um- und ausgebaut: 1959 Krankenpflegeschule, 1969 Kinderturm, 1975 eine neue Unfallabteilung, usw. Die ständigen Umbauarbeiten bei vollem Betrieb wurden auch in einem Bericht des Landesrechnungshofs 2001 heftig kritisiert: als für die PatientInnen unzumutbar und für den Betreiber teuer. Trotz hoher Investitionen sei das Spital nicht auf zeitgemäßem Standard. Ein Neubau ist also nur zu logisch. Aber wo?

Die Entscheidung 2004 fiel auf Grundstücke am südlichen Rand der Stadt, an der Guntramsdorferstraße und sie wurden auch umgehend gekauft. Ganz unproblematisch sahen wir dieses Areal von Anfang an nicht, besonders die Verkehrsanbindung war heikel, ließ sie doch zusätzlichen Verkehr zwischen Wr. Neudorf und der Hinterbrühl erwarten. Aber es sprach auch viel für den Standort, unter anderem die Möglichkeit der Kombination mit einer neuen Bahnstation Mödling-Süd. Leider wurde der Standort nicht auf die Verträglichkeit mit der nahen Bahnlinie untersucht. Auch das ist angesichts der investierten Mittel völlig unverständlich: Jeder Investor legt die Standortkriterien fest und prüft diese, bevor er kauft.

Erst Ende 2005 wurden dann zwei Gutachten in Auftrag gegeben, und diese machten deutlich, dass der Standort im Süden der Stadt ungeeignet war. 8 Mio. Euro waren unsinnig ausgegeben worden.

Mangels alternativer Standorte (um die man sich nicht gekümmert hatte) war nun der alte Standort wieder „in“. Nur: Der war 2 Jahre vorher als gänzlich ungeeignet bezeichnet worden! Aus diesem Grund wurden ja erst die Grundstücke im Süden angekauft!

Gegen den bisherigen Standort sprechen die geringe Größe des Grundstücks, das kaum Erweiterungen zulassen würde; aus diesem Grund müsste massiv in die Höhe gebaut werden - städtebaulich bedenklich; die Lage mitten im Wohngebiet macht eine zukunftssträchtige Verkehrslösung praktisch unmöglich; der Bau parallel zum laufenden Betrieb ist logistisch eine große Herausforderung und wird deshalb auch voraussichtlich 8 bis 10 Jahre (!) dauern - völlig unzumutbar für MitarbeiterInnen und PatientInnen. Nicht zuletzt sind auch die Kosten am bisherigen Standort wesentlich höher: 100 statt 85 Mio. Euro für einen Neubau abseits des laufenden Betriebs.

### **Resolution: zuerst über eine optimale Lösung nachdenken, dann erst Bauen!**

Aus allen diesen Gründen haben die GRÜNEN - gemeinsam mit der SPÖ und der Liste Tarmastin - am 11. März im Gemeinderat eine Resolution beantragt, die einen Neubau auf dem bisherigen Standort aus den oben genannten Gründen ablehnt und in einer Nachdenkpause eine neue Standortsuche fordert. Das Ergebnis der Abstimmung war 20:20, womit der Antrag lt. Gemeindeordnung abgelehnt war. Aber: Der Bürgermeister hatte für seine Linie der bedingungslosen Treue zur Landespolitik auch keine Mehrheit.

Das Krankenhaus ist eine Investition für die nächsten Generationen. Diese Entscheidung darf nicht leichtfertig und schon gar nicht aus kurzfristigen parteipolitischen Gründen getroffen werden. Wir GRÜNE fordern eine professionelle und transparente Planung des Thermenklinikums und eine Offenlegung der Entscheidungsgrundlagen.

### **Die wichtigsten Fragestellungen für die Zukunft**

Wahrscheinlich sind die Fragen nach einem oder zwei Standorten, getragen vom Besitzdenken mancher Lokalpolitiker gar nicht die langfristig entscheidenden Fragen der Gesundheitsversorgung: Spitäler mit Spitzenmedizin sind nicht das Standbein der Gesundheitsversorgung.

Mit steigender Lebenserwartung wird die Betreuung der alten Menschen nach Meinung vieler ExpertInnen die eigentliche Herausforderung der Zukunft. Hier gilt es, die Anforderungen mit eher niedrigen medizinischen Anforderungen, aber hohen sozialen Ansprüchen abzudecken. Wohnheime für SeniorInnen können nur einen Teil der Aufgaben abdecken; zentrale Bedeutung hat die mobile Betreuung zu Hause. Ambulante Versorgung wird dezentral anzubieten sein, aber auch - temporäre Pflegeplätze sind in ausreichender Zahl zu schaffen. Und hier ist die gute Erreichbarkeit tatsächlich entscheidend. Dabei wird es nicht in erster Linie um große Investitionen in Medizintechnik gehen, sondern auch um innovative Lösungen, um flächendeckende Dienstleistungen, um Unterstützung durch Gemeinden und karitative Organisationen.

Diese Einrichtungen müssen das Netz der Spitäler, aber auch der niedergelassenen ÄrztInnen ergänzen. Wir meinen also, dass sich die Diskussion über die Zukunft der Gesundheitsversorgung nicht auf die Frage

von ein oder zwei Standorten eines Spitals beschränken darf, sondern auch die anderen Träger der Gesundheitsversorgung zu berücksichtigen hat. Meist sind die besten Lösungen nicht solche, die sich im Blitzlichtgewitter mit einem Sektglas in der Hand einweihen lassen...

Gerhard Wannemacher

[ZUM INHALTSVERZEICHNIS](#)

## ÄrztInneninitiative für eine zeitgemäße Krankenhausversorgung der Bezirke Baden und Mödling

**Vor kurzem hat sich angesichts der Planungsrealität des Landes eine Initiative von niedergelassenen ÄrztInnen gebildet, die dem Vorgehen des Landes deutlich und kompetent entgegen tritt. An Stelle von 2 Grundversorgungs-Spitälern mit allen Problemen von Doppelstrukturen und Sekundärtransporten soll ein zentrales Krankenhaus mit höherwertiger Ausprägung und damit besserer Ausstattung errichtet werden. Dafür haben bisher 216 ÄrztInnen der Region unterschrieben. Wir drucken in Folge die Forderungen der Initiative als wichtigen Diskussionsbeitrag ab.**

Die Argumente gegen die beiden Grundversorgungsspitäler sind vielfältig:

- Viele Funktionen müssen doppelt ausgelegt sein - ohne damit aber ein doppelt so gutes Ergebnis zu erzielen: In beiden Spitälern ist in der Nacht jeweils nur einE ChirurgIn (plus TurnusärztInnen) anwesend. Ein Schwerpunktspital hätte zu jeder Tages- und Nachtzeit mindestens zwei ChirurgInnen im Einsatz.
- Die „Sekundärtransporte“ zwischen den beiden Standorten - u. U. auch während der Behandlung gefährden die PatientInnen (Zeitverlust, Transportrisiko, Stress).
- Die wichtigsten - und teuersten Geräte sind in beiden Spitälern nur jeweils ein Mal vorhanden. Bei Ausfall eines Geräts ist das Gerät am jeweils anderen Standort die Ausfallslösung.
- Die Kosten beim Umbau eines Spitals während des laufenden Betriebs sind kaum kalkulierbar. Beispiel: der Umbau des Lorenz-Böhler-Spitals mit einer Vervielfachung der Kosten.

Dr. Hans Wögerbauer, Allgemein- und Notfallmediziner in Perchtoldsdorf koordiniert die Initiative und betont, dass heute insbesondere Rücksicht auf die „Multimorbidität“ zu nehmen ist, also auf den Umstand, dass - auch auf Grund des immer höheren Alters viele Menschen an mehreren Erkrankungen zugleich leiden. Nur gleichzeitig sind diese optimal zu behandeln, was das Vorhandensein der entsprechenden Einrichtungen in einem Haus voraussetzt. Fächerübergreifende Zusammenarbeit ist das Gebot einer modernen Medizin.

Die Ziele der ÄrztInneninitiative sind:

- Ein modernes ausbau- und entwicklungsfähiges Schwerpunkt-KH für die Bezirke Baden und Mödling.
- Infrastrukturelle Gegebenheiten für interdisziplinäre Zusammenarbeit aller Abteilungen unter einem Dach.
- Am neuen KH-Standort sollten auch Augen-, Haut- und HNO-Abteilungen angeboten werden, da die Bevölkerung zur Zeit weite Wege nach Lainz und Wr. Neustadt in Kauf nehmen muss.
- Der Standort soll zwischen Baden und Mödling mit all den notwendigen verkehrstechnischen Anbindungen liegen und kann nicht in innerstädtischen, verkehrstechnisch ungünstig erschlossenen Lagen betrieben werden.
- Das Grundstück soll so groß sein, dass neue medizinische Errungenschaften auch in Zukunft angeboten werden können.
- Baden und Mödling sind die Bezirke mit der höchsten Altersstruktur in NÖ: Aus diesem Grund erwachsen in Zukunft neue Herausforderungen in Bezug auf geriatrische Pflegebereiche und Rehabilitationsstrukturen.
- Veröffentlichung aller existierenden Untersuchungen - Erstellung eines unabhängigen ExpertInnengutachtens zur Organisation des Thermenklinikums.

Wir GRÜNE in Mödling finden diese Forderungen der ÄrztInneninitiative nachvollziehbar. Dennoch sollten über die Planung der optimalen Gesundheitsversorgung Fachleute entscheiden und nicht PolitikerInnen. Und es wäre Pflicht der Politik, die Vorschläge der Fachleute zu hören.

Wenn sich bei professioneller Untersuchung Mödling als Standort herausstellt, wäre das für die Menschen in unserer Stadt erfreulich. Wenn der optimale Standort aber außerhalb von Mödling liegt, wäre auch dieser zu akzeptieren. (Merke: Schwechat hat gar kein Krankenhaus).

Wichtig ist eine professionelle und transparente Wahl der Organisation und der Örtlichkeit(en) des Thermenklinikums. Das darf von einer verantwortlichen Politik verlangt werden!

Gerhard Wannemacher

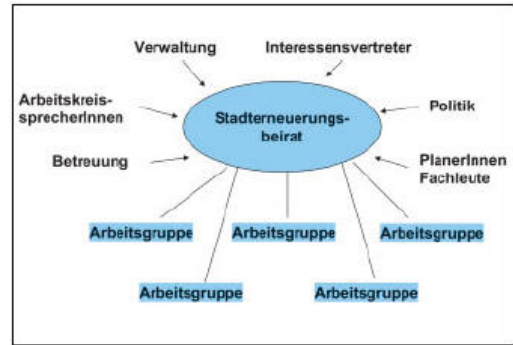
[ZUM INHALTSVERZEICHNIS](#)

## STERN-Maßnahmenvorschläge

**Sie erinnern sich? Es geht um die Stadterneuerungs- („STERN“-)Aktion, wo in jeder der 5 Arbeitsgruppen bereits 3 - 4 Sitzungen stattgefunden haben, um Leitziele zu formulieren und erste Maßnahmen vorzuschlagen, bevor Ende April (und somit nach Redaktionsschluss dieser Ausgabe) der STERN-Beirat tagt. Hier erfahren Sie nun, auf welche Maßnahmen sich die Arbeitsgruppen für eine Umsetzung geeinigt**

## haben.

Bei den vorangegangenen Sitzungen wurde für jedes Thema in den Arbeitsgruppen Leitziele formuliert, wie die Zukunft aus der Sicht dieses Themas aussehen soll. In den März-Arbeitsgruppen-Sitzungen waren nun die TeilnehmerInnen aufgerufen, zu jedem der Leitziele ihre Maßnahmenideen zu schreiben. Aus allen Maßnahmen wurden von den TeilnehmerInnen die wichtigsten bzw. für eine Umsetzung chancenreichsten bewertet und ausgewählt. Diese Maßnahmen wurden dann weiter strukturiert im Hinblick auf Ansprechperson, weitere notwendige Kontakte, Voraussetzungen für die Umsetzung, Hindernisse, erste Schritte, Umsetzungshorizont (kurzfristig 1-2 Jahre, mittelfristig 3-4 Jahre, langfristig über 4 Jahre). Wir wollen hier nun diese wesentlichen vorgeschlagenen Maßnahmen je Arbeitsgruppe kurz vorstellen.



## AG Umwelt und Ökologie

Als Maßnahmenbündel für das Ziel „Grünraumentwicklungskonzept“ wurden folgende genannt: Freiflächen im Bauland erhalten, kein Widmungsaustausch, partizipative Erstellung eines Grünraumkonzepts.

Die Maßnahmen für die Ziele „naturnahe Erholung“ sowie „Erhaltung naturnaher Lebensräume (Lebenswerkstätten)“ sind: Zusammenarbeit mit Biosphärenpark Wienerwald, Besucherstromanalysen, Nutzungsanalysen, Aufsichtsorgane („Parkranger“), Naturressourcen bewerten, Lenken der Besucherströme, Information.

Als Maßnahmenbündel zum Ziel „Attraktivierung des nicht-motorisierten und öffentlichen Verkehrs“ wurden folgende genannt: Bus-Linien (in Gemeinde und Bezirk) abstimmen, Sammeltaxi-Angebot prüfen, Bus- und Bahn-Informationen verbessern, benutzerfreundliche Haltestellen, breitere Gehsteige und Radwege.

Maßnahmen zum Ziel „Luftqualitäts-Verbesserung“ sind: gasbetriebene Busse, LKW-Durchfahrtsverbot (tagsüber) kennzeichnen und durchsetzen, umweltfreundliche Heizung besser fördern.

## AG Verkehr und Infrastruktur

Maßnahmen zu den Zielen aus anderen Arbeitskreisen:

- Ziel „Fuß- und Radwege und Busse attraktiv machen und Autoverkehr reduzieren: Ortsübergreifende Organisation des Bus-Netzes“ (AG Umwelt),
- Ziel „Verkehrsberuhigung im Zentrum“,
- Ziel „FußgängerInnenfreundliche und fahrradfreundliche Gestaltung“: Neugestaltung Hauptstraße, Orientierungleitsystem, City-Bus & City-Taxi (AG Wirtschaft),
- Ziel „Parkangebote schaffen“: Zentrum-Shuttle, 1 Std. gratis parken (AG-Wirtschaft).

In der AG selbst wurden zu insgesamt 11 Zielen Maßnahmen genannt. Als jene mit guten Umsetzungschancen, einfach zu realisieren und als sehr wichtig wurden folgende hervorgehoben: selektive Zufahrtsbeschränkungen bei Schulen, Bewusstseinsbildung zum Verkehrssparen (regelmäßige Veranstaltungen in Schulen und Kindergärten), LKW-Durchfahrtsbeschränkungen kontrollieren, Verkehrszählung Guntramsdorferstraße, Parkverbot und Tempo 30 vor Schulen, Parkraumbewirtschaftung bei der HTL.

## AG Kultur und Sport

Aus den Leitzielen wurden 4 Maßnahmenbündel abgeleitet.

Für das Ziel „Regionale Wirtschaft, die Kultur und der Sport profitieren voneinander“ wurde die Maßnahme „Analyse der Sportarten (Vereine) hinsichtlich der stärksten Anziehungskraft“ ausgewählt.

Für das Ziel „Es existiert ein reichhaltiges Kulturangebot, das der urbanen Lebensart der hier Wohnenden/ Zugezogenen entspricht und sie an die Stadt bindet“ wurden 2 Maßnahmen vorgeschlagen: ein „Multifunktionelles Kulturzentrum“ (kleine Raumeinheiten zusammenlegbar zu einer Veranstaltungshalle) mit integrierter Bibliothek/Mediathek, und als weitere Maßnahme die Schaffung von Kultur-Wegen mit Kennzeichnung der Sehenswürdigkeiten der Stadt und einer Broschüre. Für das Ziel „Endlich besteht der Museumspfad“ (Bildungspfad -Museen, Archiv, Beethovenhaus,...) wurde das Maßnahmenpaket „Umsetzung des Museumspfades“ vorgeschlagen: Kulturinformations- und -kommunikationsstelle, koordinierte Öffnungszeiten, Highlights, Schulkooperationen und Broschüre/Folder, worin die Pfade beschrieben sind.

## AG Wirtschaft und Tourismus

Gemeinsam mit weiteren Gemeinden wurde Mödling in das Pilotprojekt zur nachhaltigen Belebung von Stadtzentren aufgenommen. Die Arbeiten im Rahmen der Gruppe „Ortskernbelebung“ wurden hier vorgestellt: Koordinierung von Events, Aktivierung der Wirtschaftstreibenden, Aufwertung des Grün- und Bauernmarktes, Kernöffnungszeiten (+ langer Einkaufsabend), Leerflächeninfo im Internet, Orientierungleitsystem (inkl. Rad- und Fußgängerleitsystem), Qualifizierungsverbund. Diese Maßnahmen sind schon in Ausarbeitung. STERN-Aktionen sind darauf abzustimmen.

Als Maßnahmen wurden ergänzend v. a. Verkehrslösungen genannt: Neugestaltung der Hauptstraße, 1 Std. gratis parken (+ Aktion „Friendly Sheriff“), Parkraumbeschaffung (auch innerstädtisch) + Leitsystem. Darüber hinaus wurde als wichtige Maßnahme der Auftritt nach außen (Dachmarke CI-Mödling, konzertierte PR) angeführt.

Als zu fördernde STERN-Maßnahmen wurden schließlich folgende vorgeschlagen: Neugestaltung der Hauptstraße, Hotel-Bau sowie Auftritt nach außen. Tourismus-Angebots-Erweiterung

wurde am geringsten bewertet - hier würden sich jedoch Synergien mit Maßnahmen der Arbeitsgruppe Kultur und Sport ergeben.

### AG Soziales und Wohnen

Angesichts nur 4 TeilnehmerInnen (inklusive 2er Politiker) konnte in der 3. Sitzung mit Ausnahme der Wahl des Sprechers kein Fortschritt erzielt werden. STR Schimanowa meinte bezüglich vorzuschlagender STERN-Maßnahmen, dass ohnehin bereits ein soziales Leitbild für Mödling erarbeitet wurde und er sich außerstande sieht, aus dem laufenden Prozess einzelne Maßnahmenvorschläge herauszulösen, hat aber schließlich zugesagt, dies bei der nächsten Leitbildsitzung zur Diskussion zu stellen. Für dieses Thema wird noch eine Arbeitsgruppensitzung - nach Redaktionsschluss - stattfinden.

### STERN-Beirat und AG-SprecherInnen

Bis Sommer werden nun voraussichtlich 2 Beiratssitzungen stattfinden. Die 1. Sitzung dient dem Informationsaustausch über die Ergebnisse der einzelnen Arbeitsgruppen - JedeR ArbeitsgruppensprecherIn stellt kurz die Ziele und Maßnahmen der AG vor. Die AG-SprecherInnen sind: AG Umwelt und Ökologie: Gudrun Foelsche, Stellvertreterin: DI Johanna Heine, AG Verkehr: Dr. Bernhard Scheichl, StellvertreterInnen: Mag. Ilse Rein, Gerhard Metz AG Kultur und Sport: Mag. Doris Frass, Stellvertreter Helmut Pimpl MAS, AG Wirtschaft und Tourismus: Mag. Gerald Gerstacker, Stellvertreterin Erika Zimmermann, AG Soziales und Wohnen: Dimiter Hoffmann.

In der 2. Beiratssitzung erfolgt dann der Entwurf des STERN-Maßnahmen-Konzepts und die Empfehlung an den Gemeinderat für den Beschluss, der dann an die Landesregierung zur Genehmigung (auch der Fördermittel) ergeht. Im Herbst wird es dann wieder Arbeitsgruppensitzungen zur Umsetzung der bewilligten Maßnahmen geben.

Wolfgang Loibl

[ZUM INHALTSVERZEICHNIS](#)

## Sicherheit - und der Sinn von Maßnahmen



**Es gibt verschiedene Zugänge zum Thema „Sicherheit“: ernsthafte und zweifelhafte. Mit dem Thema Sicherheit wird heute oft politisches Kleingeld gemacht. Das ständige Reden davon, verbunden mit öffentlichkeitswirksamen Maßnahmen bringt Schlagzeilen und Applaus. Wir meinen, dass jeweils die Frage gestellt werden muss, ob Maßnahmen tatsächlich der Sicherheit dienen - oder nicht viel eher der Verunsicherung der Menschen.**

Sicherheit ist ein Grundbedürfnis der Menschen - nicht nur im Sinn körperlicher Unversehrtheit: Sicherheit hat unter vielen anderen soziale, gesundheitliche, psychologische, finanzielle Dimensionen. Das Gefühl von Sicherheit ist subjektiv und ganz stark auch geschlechtsspezifisch geprägt.

Das Bedürfnis nach körperlicher Sicherheit muss in erster Linie durch öffentliche Einrichtungen erfüllt werden, und zwar unmittelbar zielgerichtet, also an Orten, wo tatsächliche Risiken gegeben sind und Maßnahmen diese reduzieren können. Es gilt, das Thema verantwortungsvoll anzugehen, denn das Gefühl von Unsicherheit kann leicht erst durch unbedachte Argumentationen erzeugt werden. Das Thema Sicherheit ist auch zu wichtig, um mit zweifelhaften Maßnahmen lediglich trügerischen Anschein von Sicherheit zu bieten.

Gleichzeitig gilt es abzuwägen. Allzu oft werden mit Verweis auf angebliche oder tatsächliche Bedrohungen Rechte von Bürgerinnen und Bürgern beschnitten. Die öffentliche Meinung scheint hier zur Zeit leider recht unsensibel zu sein.



### Zwei Ansätze zum Thema „Sicherheit“

Vor ein paar Wochen hat unser Bürgermeister - ohne Beschluss des Gemeinderats und ohne Zustimmung des Bundesdenkmalamts - eine Kamera am Rathaus anbringen lassen. Der Grund: Überwachung des Schrankenplatzes, angeblich zur Sicherheit der BürgerInnen.

Wir meinen, dass der Platz um das Rathaus zu den sichersten Stellen in der Stadt zählt und dass eine Überwachung hier unsinnig ist. Was mit einer so sichtbaren Videokamera erreicht

wird, ist maximal eine Verdrängung: Irgendwelche Sprayer oder andere Übeltäter gehen halt um die Ecke... Aber vielleicht ist das Kalkül ein anderes: Die Überwachung der Bürgerinnen und Bürger an einem derart zentralen Platz soll suggerieren, dass das staatliche Auge wacht und so das Nötige für meine Sicherheit tut. Bleibt nur noch zu erwähnen, dass die Videokamera nicht aufzeichnet, sondern die Bilder live zur Polizei überträgt, die aber nicht genügend Personal hat, um dem laufenden Bild zu folgen. Die Übertragung landet auf einem weitgehend unbeachteten Bildschirm! Effekt: null.

Es gibt aber tatsächlich problematische Bereiche. Gegen Einbrüche in Villen und Autodiebstahl auch aus Tiefgaragen von Wohnhausanlagen (!) hilft eine Kamera am Schrankenplatz nicht. Häufige Kontrollen besonders in der Nacht, Streifen zu Fuß oder auch motorisiert wären zweckmäßig. Die undifferenzierte Sparpolitik der Regierung macht solches aber völlig unmöglich: Die Polizei hat einfach zu wenig Personal.

Ein speziell heikler Bereich aus unserer Sicht ist um den Bahnhof gegeben. Besonders bei Dunkelheit sind die



Verbindungswege von den Bahnsteigen, den Bach entlang, aber speziell auch zum und am Parkplatz in der Tamussinostraße sehr schlecht beleuchtet und schwer einsehbar. Es ist zweckmäßig, diese doch relativ stark frequentierten Wege besser auszuleuchten und auch durch eine Notrufsäule zusätzlich zu sichern. Wir haben am 11. März im Gemeinderat einen entsprechenden Antrag eingebracht, der dann auch einstimmig angenommen wurde. Wir meinen: Hier kann im Gegensatz zu Alibi-Aktionen wirklich etwas für eine Verbesserung des Sicherheitsgefühls getan werden. Mit den erforderlichen Gesprächen mit den ÖBB wurde der Bürgermeister beauftragt. Wir hoffen auf positive Ergebnisse der Verhandlungen und baldige Maßnahmen.

Gerhard Wannemacher

[ZUM INHALTSVERZEICHNIS](#)

## Informationsbedarf



Wir leben im Informationszeitalter. Keine Frage. Und weil es gerade regnete, habe ich im Internet nach den Wörtern „Mödling“ und „Kamera“ gesucht. Eine Kommunikationsfirma preist da ihre tollen Kameras an, die sie in Mödling installiert hat. Und damit zur Hebung des Sicherheitsgefühls der Mödlinger BürgerInnen beiträgt. Sagt die Firma. Nun bin ich zwar in Mödling wohnhaft, aber vermutlich kein Mödlinger. Ich muss gestehen, mich verunsichert die Kamera. Ich kann nun am Schrankenplatz nicht mehr tun und lassen, was ich will. Schiach schau'n, zum Beispiel. Nasenbohren. Lachen.

Außerdem - und das verunsichert mich auch - ist das System erweiterbar. Mehr Kameras also. Um - so steht es da geschrieben - den wachsenden Sicherheitsanforderungen der Stadt Mödling in Zukunft gewachsen zu sein. Was bitte hat denn die Stadt da vor? Importieren wir uns demnächst Gangster, damit wir diese dann filmen können?

Ich hätt's ja lieber umgekehrt. Ich mag mich nicht filmen lassen. Ich krieg ja schließlich kein Geld dafür. Ich möchte lieber einen Film von einer Gemeinderatssitzung sehen. Lieber Herr Bürgermeister, zeig doch mal den Bürgern von Mödling, wie super Gemeinderatssitzungen sind. Als Bürger dieser Stadt interessiert es mich mehr, was hinter den Kulissen gespielt wird. Vorne sieht man leider nix. Schon gar keine Ergebnisse, und da denke ich nicht nur an die merkwürdige Informationspolitik in der Causa Spital.

Der Tiroler

[ZUM INHALTSVERZEICHNIS](#)

## Der Internationale Frauentag in Mödling



**Der erste Internationale Frauentag fand am 19. März 1911 in Dänemark, Deutschland, Österreich, der Schweiz und den USA statt. Erst seit 1921 wird der Internationale Frauentag am 8. März gefeiert. Noch vor dem 2. Weltkrieg war der Internationale Frauentag eng mit den ArbeiterInnenkämpfen verbunden, entwickelte sich aber in den 70er Jahren zu einem Tag der Frauensolidarität unter den Frauen aller Schichten und politischen Ausrichtungen. Der Frauenbeirat der Stadt Mödling setzte diesen Gedanken auch dieses Jahr erfolgreich um.**

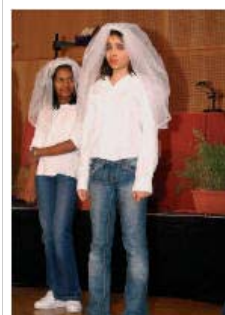


### Wenn Mama krank ist, geht gar nichts mehr...

Beim Themenwettbewerb in den Schulen Babenberggasse und Europa-Hauptschule wurden die Themen „Wenn Mama krank ist“ und „Macht Rauchen Mädchen attraktiver?“ mit den SchülerInnen erarbeitet.

Dabei wurde den Kleinen in der Babenberggasse erst bewusst, was Mama im Laufe eines Tages leistet und dass „nichts mehr geht, wenn Mama krank ist“, wie es die Kinder treffend ausdrückten. Angefangen vom Jausenbrot in der Früh bis zum Mama-Taxi, das nicht mehr funktioniert.

Die Großen schrieben über das Thema „Macht Rauchen Mädchen attraktiver“ lesenswerte und fundierte Aufsätze. Der Aussage „Meiner Meinung nach ist jedes Mädchen auf irgendeine Art und Weise attraktiv und braucht keine Zigarette, um gut auszusehen. Wer anders denkt, hat einen Mangel an Selbstvertrauen oder Selbstbewusstsein“ kann man nur zustimmen.



Eine gerechte Auswahl der besten Arbeiten zu treffen, war in beiden Schulen sehr schwer. Der wahre Lohn für die Kinder und Jugendlichen war sicherlich das Auseinandersetzen mit spannenden Themen und der berechtigte Stolz über das Geleistete.

Der Nachmittag war den Frauen in sozialen Einrichtungen gewidmet. Die GRÜNEN Mödling wollten über die Blumen hinaus ein Zeichen setzen und kamen außer mit Usambara-Veilchen mit der Ärztin der Frauenheilkunde Dr. MarieThérèse Don, die mit den Frauen des Integrationshauses über Frauengesundheit sprach. Ihre anschaulichen Erklärungen zur Vorsorge wurden von den Frauen mit großem Interesse aufgenommen. Dr. Don musste erstaunlich viele Fragen beantworten, und auch der Spaß kam nicht zu kurz.

Den gemütlichen Rahmen schufen die Migrantinnen selbst, indem sie Getränke



und köstliche Speisen auftrichteten. Es war eine wundervolle Demonstration der Verbundenheit unter Frauen, egal welcher Nation.

Ein wichtiger Bestandteil einer Veranstaltung zum Internationalen Frauentag ist Information. Diesmal war es, zum Motto „Frauengesundheit“ passend, ein äußerst interessanter Vortrag von Frau Christine Bischof über Essstörungen. Wie es schon Tradition ist, wurde auch in diesem Jahr eine Frau geehrt, die mit ihrer Arbeit für die Allgemeinheit Großes geleistet hat und noch immer leistet. Frau Dr. med. Brigitte Riss, langjährige Vorsitzende des Vereins Hospiz Mödling, nahm diese Ehrung mit großer Freude und auch Rührung stellvertretend für ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter - entgegen.

### **Der Reinerlös des Abends ging an die „Frauenselbsthilfe nach Krebs“**

Bei der Versteigerung des Männeraktes von Elisabeth (Betsie) Schöfer, kamen immerhin 550 Euro zusammen, worüber sich die Leiterin der Frauenselbsthilfe nach Krebs, Frau Maria Pflaum, freuen konnte. Denn der Reinerlös aus diesem Abend kam dieser für Frauen wichtigen Institution zugute.

„Für mich soll 's rote Rosen regnen“ war das Schlusslied der Musikgruppe „ladies and a gentleman“ (Sängerinnen Margot Pernstorfer und Theresa Grüll, Pianist Markus Janisic), die sich erfreulicherweise eigens für diesen Abend formiert hat. Und von der Galerie regnete es Rosenblätter...

**Inge Hasenöhrli,  
Stv. Vorsitzende des Frauenbeirats**



[← ZUM INHALTSVERZEICHNIS](#)

## **Männer sind anders, Frauen auch...**



Wie ExpertInnen vor kurzem erst festgestellt haben, reagieren Männer und Frauen unterschiedlich. Auf Therapien, Medikamente, Schmerzen. So soll z. B. der höhere Testosteronspiegel bewirken, dass Männer auf Schmerzimpulse später reagieren als Frauen. Frauen sind außerdem anfälliger für Depressionen, Borderline-Symptomatiken und Essstörungen. Essstörungen könnte man sagen, sind ein Spiegelbild unserer Gesellschaft, die immer noch - oder schon wieder - männliche Kinder mehr unterstützt als weibliche.

**Frau Christine Bischof**, Team-Leiterin der Essstörungen-Hotline der Gemeinde Wien: „Essstörungen (Magersucht, Esssucht, Bulimie) sind schwere psychische Krankheiten und keine Ernährungsstörungen. Viele beginnen damit in der Pubertät, aber auch Frauen im mittleren Alter können in eine Essstörung rutschen. Oft kann eine normale Diät der Einstieg in eine Essstörung sein. Sie ist ein Hilferuf der Seele, ein Signal, dass man mit dem Leben nicht mehr zurechtkommt. Viele magersüchtige Mädchen sagen, dass sie das Gefühl haben, dass ihr Körper das einzige ist, worüber sie noch selbst bestimmen können. Sie leben oft in einem sehr kontrollierten Umfeld, in Familien, in denen wenig Platz für die individuelle Entwicklung zugelassen wird. Magersüchtige Mädchen sind oft Vorzugsschülerinnen. Menschen, die an Bulimie leiden, sagen oft, dass sie das Leben ‚zum Kotzen‘ finden. Esssüchtige Menschen sagen von sich, dass sie das Gefühl haben, nicht wichtig zu sein. Vielleicht müssen sie deshalb (ge)wichtig werden?“

### **Wie kann man jemandem helfen, der an einer Essstörung leidet?**

Zum einen sollte man bereit sein, hinzusehen und die Veränderungen wahrzunehmen, auch wenn es einen betroffen macht. Zum anderen ist ein offener Umgang mit der Betroffenen am geeignetsten. Sagen Sie ihr, welche Veränderung Sie an ihr wahrnehmen. Versuchen Sie in einfühlsamen Gesprächen das Problem zu verstehen. Bieten Sie praktische Hilfe an, z. B. Information über spezielle Bücher, Anruf in der Essstörungshotline 0800/20 11 20 (kostenlos und anonym). Aber seien Sie sich bewusst, dass die Betroffene aus sich heraus den Entschluss fassen muss, aus der Essstörung auszusteigen. Nur dann kann die Bewältigung dieser Krankheit gelingen.“

Weitere Informationen: [WWW.ESSSTOERUNGSHOTLINE.AT](http://WWW.ESSSTOERUNGSHOTLINE.AT)

[← ZUM INHALTSVERZEICHNIS](#)

## **Multi-Kulti -trojanisches Pferd des Neoliberalismus? Teil II**



**Im letzten Artikel ging es darum, wie der Schriftsteller Gottfried Herder mit seinen „Kulturkugeln“ bis jetzt verwendete Kulturbegriffe prägte und warum „Multikulti“ als Konzept in die Irre führt.**

### **Vom Wandel des Kulturbegriffs**

Der etablierte Kulturbegriff passt nicht mehr auf die heutige Situation: wenn S. Huntington in seinem Buch „Clash of Civilizations“ vom Kampf der Kulturen spricht, dann beschreibt er Kulturen als Nationengebilde. Das geht zurück auf die Auffassung, Kulturen seien wie „Container“. Abgeschlossene, in sich einheitliche Gebilde, die sich nur über Ausschluss des Anderen oder des Fremden definieren. So entstanden unsere Nationen und unser Nationalbewusstsein. Passt das heute noch, wenn durch die weltweite Migrationsbewegung sich überall Kulturen vermischen und die kulturellen Grenzen auflösen?

Sozial- und Kommunikationswissenschaftler wie Edward T. Hall, Geert Hofstede, Trompenaars & Hampden-Turner oder Milton Bennett versuchten, die Unterschiede von Kulturen zu schematisieren, Kulturdimensionen zu definieren, um den Umgang mit den unterschiedlichen Kulturen zu erleichtern. So lernen wir, dass „Amerikaner in einer ‚individualistischen Kultur‘ leben“. Woanders hören wir, dass es zwar falsch ist, z. B. ItalienerInnen als „laut“ zu bezeichnen, weil das ein Stereotyp sei, aber gleichzeitig wird versucht, den BewohnerInnen des Landes andere Attribute (unpünktlich, ungenau, etc.) zuzuschreiben. Die Zeit ist gut, noch einmal über solche Verallgemeinerungen nachzudenken!

Als Orientierung mögen Zuordnungen von Eigenschaften bestimmter Kulturen manchmal dienen. Aber wer kann sich schon ständig daraus resultierender Stereotype erwehren? Verwendet sie gar selbst zuweilen? Subtil-aggressive Gesprächsführung besteht darin, dem anderen zu sagen, wie er ist. Also wer dem Tiroler sagt, er sei lustig und froh, wird sich bei einem Tiroler nicht beliebt machen. Verallgemeinerungen und Stereotypisierungen sind auch eine Form versteckter Aggression.

### **Multikulti beschreibt nur das Äußere**

Moderne Gesellschaften sind multikulturell geworden und eine Vielzahl verschiedener Lebensweisen und Lebensformen lässt sich in ihnen finden. Die „Kultur“ eines Arbeiterviertels oder der Alternativenszene weist kaum noch einen gemeinsamen Nenner auf. ArbeiterInnen haben über nationale Grenzen hinweg mehr Gemeinsamkeiten als mit der Alternativenszene in der selben Stadt. Der traditionelle Kulturbegriff, der Kultur als ein homogenes Gebilde meint, versagt an der inneren Komplexität der modernen Kulturen und ist in seiner Beschreibung nicht mehr zeitgemäß. Zeitgenössischer Komplexität mit Homogenisierung zu begegnen ist eine intellektuell und politisch wohl mindere Leistung. Und genau das kann zur Zeit in den Staaten Westeuropas und Nordamerika beobachtet werden.

Nun gibt es für das Beschreiben des Inneren einer Kultur schon gut brauchbare Ansätze. Das Desosta-Modell zum Beispiel, das lediglich noch durch das Thema Macht zu ergänzen wäre. Ein wesentlicher Motivationsfaktor, sich zur Zugehörigkeit zu einer Gruppe zu bekennen, kann nämlich in einem Machtgewinn (Parteibuch, etc.) bestehen.

Durch kulturelle Vermischung neu entstehende Kulturen, für welche die traditionellen kulturellen Abgrenzungen nicht mehr gelten, können als transkulturell bezeichnet werden.

### **Das Konzept der Transkulturalität**

sucht diese veränderte kulturelle Landschaft zu beschreiben. Hier geht es um die Auffassung von Kultur als übernationale und globale Vernetzung und gegenseitige Durchdringung und Vermischung.

*In der nächsten Ausgabe soll gezeigt werden, wie mit diesem Konzept, eine gewaltfreie Begegnung zwischen Menschen unterschiedlicher Herkunft gelebt werden kann. Wie diese Eigen-Fremd-Differenz aufgelöst werden kann. Und es „den Fremden“ nicht mehr gibt...*

- Kultur entsteht durch Kommunikation in Gruppen, denen ein Individuum angehört
- Jeder Mensch gehört gleichzeitig mehreren Kulturen an
- Kulturelle Zugehörigkeiten sind in ihren Einflüssen von unterschiedlicher Wichtigkeit und Bedeutung
- Durch die Gruppenzugehörigkeit entstehen gemeinsame kulturelle Sprachformen, Verhaltensweisen, Werte und Normen
- Gemeinsame Formen sind oft implizit vorhanden, werden nicht explizit verhandelt oder diskutiert und sind daher vielfach nicht vollkommen bewusst.
- Damit sind solche Formen in der kulturellen Eigenart oft besonders wirksam Regeln innerhalb einer Gruppe besitzen oft große Wirksamkeit.
- An bestimmten Verhaltensweisen werden dann beispielsweise sehr einfach Insider und Outsider identifiziert, bei Fehlverhalten kann dieses zum Ausschluss von einer Gruppe führen.
- Das Zusammenspiel der kulturellen Prägungen einer Person und ihrer spezifischen Persönlichkeit macht die kulturelle Identität einer Person aus.
- Durch die enorm gestiegene Mobilität in unserer heutigen Welt und weitere Aspekte wie Migration und Immigration gehören nur noch wenige Menschen einer „gleichen“ Kulturmischung an.

(DESOSTA-Modell)

[ZUM INHALTSVERZEICHNIS](#)



### **Integrationshaus Vorderbrühl**

Im November vergangenen Jahres übergab GR Sandra Luger im Namen der GRÜNEN Mödling an die Schule und den Hort Babenbergergasse 750 Euro als Unterstützung für Kinder aus dem Integrationshaus Vorderbrühl.

Mit diesem Geld werden Eintritte für Museen, Freizeitaktivitäten wie Eislaufen, aber auch Materialien für Projektarbeiten finanziert. Die GRÜNEN Mödling freuen sich, hier helfen zu können.

[ZUM INHALTSVERZEICHNIS](#)

### **Stiegen und BankerIn am Mödlingbach - das darf nicht sein**

**Warum Parkbänke und Verbesserungsideen dran glauben müssen, wenn am Rande des Wassers zu viel Wein fließt.**

Mödlingbach, Ende der Bachgasse (hier eher ein Weg als eine Gasse). Der Weg biegt sich etwas nach links Richtung Eisentorgasse, und so entsteht zum Mödlingbach hin eine dreieckige Fläche, ein paar Hundert Quadratmeter, auf der einige



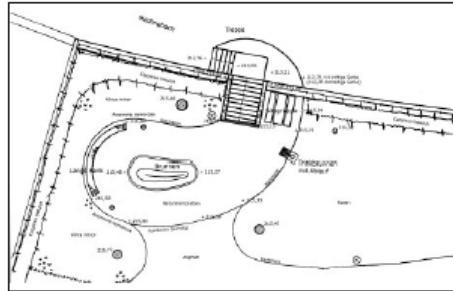


Kastanienbäume stehen. Früher waren dort eine Sandkiste (eher als Hundklo benützt) und einige Bankerln. Die Sandkiste ist seit längerem weg, der Fleck zu asphaltiert. Die Bänke hat der Bürgermeister wegnehmen lassen. Damit Jugendliche nicht drauf herumlungern können. (War da nicht manchmal auch Alkohol im Spiel?) Ein desolat wirkender Fleck aus Natursteinpflaster und nackter Erde ist übrig geblieben.



Just an dieser Stelle soll im Zuge der Mödlingbachrenaturierung ein Stiegenabgang gebaut werden. So ist es jedenfalls geplant und beschlossen. Damit die MödlingerInnen auch näher an den wiederbelebten Bach heran können. An dieser Stelle, weil das eines von wenigen Grundstücken neben dem Mödlingbach ist, das sich in öffentlicher Hand befindet. Und weil der Bach hier wegen einer Wehranlage, die sich früher hier befunden hat, relativ breit ist und zum Aufenthalt am Ufer einlädt.

Da war es nahe liegend, auch an eine Renovierung des desolaten Mini-Parks zu denken. Einstimmig wurde im Stadtrat eine Neuplanung des Parks beschlossen.



### Vorschläge und Ängste

Anrainer gibt's hier nur wenige. Die Grundstücke in diesem Teil der Bachgasse haben ihren Hauptzugang von der Demelgasse oder Eisentorgasse. Es wurden Jugendliche befragt, die sich dort öfter aufhalten. Sie wünschten sich Sitzgelegenheiten, irgendwo einen Trinkbrunnen und eventuell einen Tischentisch.

Ergebnis war dann ein recht ansprechender Gestaltungsvorschlag der Planerin und eine - zugegebenermaßen etwas hoch ausgefallene - Kostenschätzung.

Aber bevor noch die ersten Pläne für die Neugestaltung des Parks mit Stiege bekannt waren, trafen angeblich schon massenhaft Anrainerproteste beim Bürgermeister ein. Und der hat dann sofort ein Machtwort gesprochen: Der Park darf nur begrünt werden. Aber kein Brunnen, keine Spielfläche, keine Bankerln. Und eine Stiege zum Bach auch nicht, trotz bestehendem Gemeinderatsbeschluss. Die Stiege und die Bankerln lüden nämlich geradezu ein, dass Jugendliche dort ihren Frust mit Alkohol bekämpften. Vielleicht könnte die Stiege woanders gebaut werden. Hinter dem Haus der Jugend eventuell, versteckt und die meiste Zeit versperrt.

### Bankerlfreies Mödling?

Sollte man da nicht gleich alle Parkbankerln in Mödling abtransportieren, damit sich niemand Unerwünschter drauf setzt? Und alle Sandkisten demontieren, damit kein Hund hineinpinkeln kann?

Aber dann auch gleich alle Heurigenbankerln, denn auf denen wird auch oft zu viel getrunken. Von Erwachsenen. Auch von PolitikerInnen.

Vielleicht laden aber gerade auch ungepflegte Ecken in der Stadt dazu ein, sich dort daneben zu benehmen. Vielleicht wär's besser, wenn es gelänge, die Schmuddelwinkel in der Stadt ein bisschen schöner zu gestalten, damit sich dort jeder wohl fühlen kann und gar keine destruktiven Ideen aufkommen.

Ein zu idealistischer Ansatz? Sicher. Aber trotzdem die bessere Alternative.

Alfred Trötzmüller

[ZUM INHALTSVERZEICHNIS](#)

## Geheimsache: 10-min-Bustakt Mödling-Brunn



Mit dem Fahrplan 2006 wurden die Abfahrtszeiten der Buslinien 207, 260, 269 und 270 so koordiniert, dass auf der Strecke Mödling - Brunn/Geb. den ganzen Tag bis ca. 20 Uhr ein 10-Minuten-Taktverkehr entsteht. Von den Fahrgästen ist allerdings Detektivarbeit verlangt.

### Abfahrtszeiten vom Bahnhof Mödling Richtung Brunn/Geb.

(J.-Thoma-Str. +2 min; Lercheng. +3 min; Fürstenstr. +4 min; Gaswerk +5 min; Franz-Josef-Str. +6 min; Franziskanerpl. +7min; bei Abfahrt ab Bahnbrücke/Hofer überall 1 min weniger)

**Takt A** (werkt. **Mo-Fr 5:25-8:45** und **13:47-17:56**):

Minute	<b>5</b>	<b>16*</b>	<b>25</b>	<b>36*</b>	<b>45</b>	<b>56*</b>
Linie	260	269	260	269	260	269

(\* = ab Bahnbrücke/Hofer)

Dazwischen verkehrt zusätzlich die Linie 207

**Takt B** (werkt. **Mo-Fr 8:50-13:31** und **18:10-19:40**;  
**Sa 5:40-20:10**; **Sonn- und Feiertage 8:30-19:10**)

Minute	<b>1*</b>	<b>10</b>	<b>20</b>	<b>31*</b>	<b>40</b>	<b>50</b>
Linie	269	260	207	269	260	207

(\* = ab Bahnbrücke/Hofer)

**Morgens und abends** zum Teil längere Intervalle (max. 30 min).

**Erster Kurs:** werkt. Mo-Fr 4:29, Sa, So und Feiertage 5:20; **Letzter Kurs:** täglich 0:02

### Abfahrtszeiten von Brunn/Geb. (Volksschule) Richtung Mödling

(Winzerhaus +2 min; Franziskanerpl. +4 min; Franz-Josef-Str. +5 min; Gaswerk. +6 min; Fürstenstr. +7 min; Lercheng. +8 min; Badstr. +10 min; Ankunft Bahnhof +14 min)

**Takt A** (werkt. **Mo-Fr 5:16-8:26** und **13:36-17:26**):

Minute	<b>6</b>	<b>16</b>	<b>26</b>	<b>36</b>	<b>46</b>	<b>56</b>
Linie	260	270	260	270	260	270

Dazwischen verkehrt zusätzlich die Linie 207

**Takt B** (werkt. **Mo-Fr 8:42-13:22** und **17:42-20:32**;  
**Sa 6:10-20:40**; **Sonn- und Feiertage 9:30-19:10**)

Minute	<b>2</b>	<b>12</b>	<b>22</b>	<b>32</b>	<b>42</b>	<b>52</b>
Linie	270	207	260	270	207	260

**Morgens und abends** zum Teil längere Intervalle (max. 30 min).

**Erster Kurs:** werkt. Mo-Fr 5:16, Sa, So und Feiertage 5:32; **Letzter Kurs:** täglich 0:02

 [ZUM INHALTSVERZEICHNIS](#)

## Die neue „Energieberatung NÖ“



Die NÖ Landesregierung bietet seit kurzem in Zusammenarbeit mit „die umweltberatung“ eine verbesserte Energieberatung an. Wenn es um Neubau, Altbausanierung oder den Einsatz erneuerbarer Energien geht: Fachleute informieren umfassend und kommen bei Bedarf auch kostenlos ins Haus.

Kontakt: Tel. 02742/22 1 44 (Mo.-Fr.: 9 - 15, Mi. bis 17 Uhr); Internet: [WWW.ENERGIEBERATUNG-NOE.AT](http://WWW.ENERGIEBERATUNG-NOE.AT)

 [ZUM INHALTSVERZEICHNIS](#)

## Was ist „car sharing“?



**Das Prinzip dieser Einrichtung ist: Nicht jeder, der hie und da ein Auto braucht, muss sich gleich eines kaufen. (Und es dann auf der Straße stehen lassen; und dann vielleicht das eine oder andere Mal unnötig fahren, weil es eh schon da ist...).**

„car sharing“ bedeutet, dass AutofahrerInnen ein Fahrzeug gemeinsam nutzen. Dieses Auto steht an einer definierten Stelle (reservierter Parkplatz) und wird per Telefon oder Internet für eine bestimmte Zeit gebucht. Zugriff hat jedes Mitglied. Man reserviert, geht zum Auto und fährt los. Abgerechnet wird monatlich. Neben einer einmaligen Kautions fällt ein monatlicher Verwaltungsbeitrag an. Darüber hinaus wird ausschließlich nach der tatsächlichen Verwendung bezahlt. Also: keine Fixkosten, keine Vignette, keine Steuer, keine Versicherung, keine Reparaturkosten und - kein Benzin! (Alle Kosten sind im km- bzw. Zeittarif enthalten).

### Weshalb sich GRÜNE für „car sharing“ einsetzen

Wir meinen, daß sich die Verkehrsprobleme heute nicht eindimensional lösen lassen. Die Anforderungen an die Mobilität sind nun einmal gegeben und erfordern flexible und neue Maßnahmen.

Soweit man/frau nicht zu Fuß oder mit dem Rad auskommt, gilt unser Augenmerk primär der Förderung

des öffentlichen Verkehrs, also Bahn, U-Bahn, Bim, Bus, aber etwa auch AST (Anrufsammeltaxi). Auch Ideen wie das „car sharing“ sind ein Schritt in eine vernünftige Richtung: hin zu einer rationellen und bewussten Nutzung auch individueller Verkehrsmittel.

Mit einem Wort: Wenn sich 10 Leute kein Auto kaufen und mit „car sharing“ auskommen, stehen und fahren 9 Autos weniger in Mödling. Und das wär' doch schön!?

**„car sharing“ wird die Verkehrsprobleme in unserer Stadt nicht lösen, aber es kann eine sinnvolle Ergänzung zum öffentlichen Verkehr und ein Ersatz für das „one-man-one-car“-Prinzip darstellen.**

„Car sharing“ hat in der Schweiz und in städtischen Ballungsräumen in Deutschland schon einige Verbreitung gefunden und kommt nun auch in Österreich aus den Startlöchern. Ein „car sharing“-Modell wird in Österreich durch „DENZELDRIVE“ angeboten.

### „car sharing“ in Mödling

Ein Kleinwagen steht beim Bahnhof. Daneben konnte erreicht werden, dass für 3 Monate ein zweiter Wagen in Mödling angeboten wird, und zwar in der Klostergasse (vor dem Freiheitsplatz). Dort steht ab 1. 5. 2006 ein Opel Astra. Falls sich eine Mindestfrequenz für diesen Wagen ergibt, bleibt er. Wenn sich zu wenige Interessenten finden, wird dieser Wagen wieder abgezogen.

Genauere Informationen: [WWW.DENZELDRIVE.AT](http://WWW.DENZELDRIVE.AT)

[← ZUM INHALTSVERZEICHNIS](#)

## Eichkogel. Misteln und Eichen.



### Das Mödlinger Naturschutzgebiet im Verlauf der Jahreszeiten

**Jahreszeiten in einer Zeitschrift zu beschreiben, ist nicht so einfach: Wenn Sie diesen Text lesen, sieht der Berg schon wieder ganz anders aus als heute, wo ich über Misteln und Eichen schreiben werde.**

Eichen sind auch ohne Laub sehr leicht zu erkennen: an ihrem knorrigen Wuchs, an der Form der Blätter und natürlich an einzelnen alten Früchten, die meist noch vom letzten Herbst unter dem Baum zu finden sind.



„Den Kelten war die Eiche heilig: Von dem keltischen Namen dair für Eiche ist auch der Name ‚Druide‘ abgeleitet. Für die Druiden, die geistigen Führer der Kelten, war eine kleine Pflanze, die auf den Eichen wächst, das heiligste Gewächs. Die Eichenmisteln wurden einmal im Jahr, im sechsten Mond des Jahres, von den Druiden geschnitten. In weißen Gewändern bestiegen sie die Eichbäume und schnitten die Misteln mit goldenen Sichel. Ohne die Erde zu berühren, waren die Misteln gewachsen und ohne mit der Erde nach dem Schnitt in Berührung zu kommen, wurden sie an die Bevölkerung verteilt. Sie fertigten daraus Amulette, die das ganze Jahr über getragen wurden und vor Krankheit und Dämonen schützen sollten. Die Verwendung von Mistelzweigen als Weihnachtsschmuck, wie es noch heute in England und Amerika der Brauch ist, ist noch ein alter Rest der einstigen Eichmisteln-Mysterien.“



Susanne Fischer-Rizzi schreibt in ihrem sehr schönen Buch „Blätter von Bäumen“ weiter: „Man könnte glauben, der Kult um die heiligen Eichbäume wäre eine typisch deutsche Erfindung. Zum Ausgleich muss ich aber erwähnen, dass alle Völker, in deren Land Eichen wuchsen, sie zu heiligen Bäumen erklärt haben. Von Hethitern, Persern, Griechen und Römern sind uns Eichenkulte bekannt. Überall galten sie als Symbol der Kraft und Willensstärke.“

So leicht ich die Eichen auf dem namensgleichen Kogel bei meinem Spaziergang im frühen Frühjahr erkannt habe, so schwierig war die Erforschung der Frage, was die gelben Kugeln auf den Bäumen wären. Misteln konnten es ja nicht sein, die sind ja bekannterweise weiß. Dachte ich. Dann habe ich nachgelesen: Misteln, von denen es verschiedene Varianten gibt, tragen immergrünes Blattwerk. Die einen leben ausschließlich auf Nadelbäumen, die anderen auf

Laubgehölzen.

„Für die Verbreitung ihrer Samen sorgt an erster Stelle ein Vogel, die Misteldrossel. Diese frisst mit Vorliebe die reifen Beeren, welche ein schlichtes Weiß oder gelegentlich ein helles Gelb zeigen. Das hat wiederum seine eigene Bewandnis: Blasser Farben schützen die Samen in ihrer feuchten Hülle vor Erwärmung, wodurch sie keimen können, was allerdings an ihrer jetzigen Stelle unerwünscht wäre. Vögel - wie eben die Misteldrossel - müssen die Früchte erst verbreiten, und das geschieht, indem die unverdaulichen Samenkörner nach der Ausscheidung auf Zweigen und Ästen haften bleiben. Ihr schleimiger Mantel klebt sie so lange auf dem Untergrund fest, bis kleine Wurzeln die Borke des ‚Wirtsbaumes‘ durchdrungen haben. Unter Mithilfe eines besonderen Wirkstoffes gelingt es ihnen, die Astrinde aufzulösen und saftführende Bereiche anzuzapfen. Blattgrün kann die Mistel selber bilden, daher gilt sie auch nur als Halbschmarotzer.“ (Kurt Mündl: Nachbarin Natur)

Um welche Eichen handelt es sich jetzt auf unserem Eichkogel? Jetzt finden wir die Antwort in dem Eichkogel-Buch von Gudrun Foelsche: „In der Baumschicht der Waldsteppe dominiert die Flaum-Eiche (Quercus pubescens). ...Ihren Namen verdankt sie dem als Verdunstungsschutz ausgebildeten Flaum an Knospen, jungen



Zweigen und jungen Blättern. Infolge ihres gedrunghenen Wuchses erreicht sie eine Höhe von meist nur 5-6 Metern." Die wärme- und trockenheitsliebenden pannonischen Flaumeichen-Wälder sind eine besondere Kostbarkeit (auch nach Natura 2000 Richtlinie). Sie sind als Rückzugsgebiet der submediterranen Vegetationszone und der südöstlichen Steppenwaldzone anzusehen.



Die meist lückenhaft niedrigen Buschwälder vermitteln in Verbindung mit den Saumgesellschaften (die auf dem Eichkogel besonders schön ausgebildet sind) und den Wiesensteppen den Eindruck der pontischen Waldsteppe im klimatischen Grenzgebiet zwischen Waldland und echter (klimatischer) Steppe. Niederösterreich hat, ebenso wie das Burgenland, einen bemerkenswerten Anteil an der pannonischen Pflanzen- und Tierwelt - eines der artenreichsten Gebiete Mitteleuropas. Das Naturschutzgebiet Eichkogel wurde bereits 1960 (bzw. 1994 in der erweiterten Form) von der NÖ Landesregierung beschlossen. Trotz seiner geringen Größe von nur wenig über 68 ha ist dieses Naturschutzgebiet aufgrund seiner Artenzusammensetzung eines von internationalem Rang. U.a. wurde der Eichkogel in das Europäische Netzwerk biogenetischer Reservate des Europarates aufgenommen. (Quelle: www.moedling.at)



Das Eichkogelkomitee wird in seinem Bericht „Der Eichkogel zwischen Mödling und Guntramsdorf - Kulturlandschaft und Naturschutzgebiet von internationaler Bedeutung“ noch genauer: Insgesamt gibt es fast 500 Blütenpflanzenarten, davon mehr als 20 % auf der Roten Liste. Bei der Tierwelt ist man auf Schätzungen angewiesen: Insgesamt gibt es einige 1.000 Tierarten - allein die Zahl der Käfer-Arten wird mit mehr als 1.000 beziffert. 700-800 Tierarten stehen auf der Roten Liste, 20 Arten davon sind weltweit, zumindest EUweit und 70-80 Arten österreichweit große Seltenheiten.

Eine Tierart soll diesmal noch herausgehoben werden: die Eichengallwespe, die eine seltsame Verbindung mit der Eiche eingeht: „Die Gallwespen sehen kleinen Wespen sehr ähnlich. Das Weibchen sticht die Eichenblätter an und legt ihre Eier dort ab. Dieser Stich ist ein Signal für die Eiche. Sie beginnt an der Einstichstelle mit einer zunehmenden Gewebswucherung und verstärkter Gerbstoffabsonderung. Sie baut so für die Nachkommen der angreifenden Wespen ein Haus, die Galläpfel. Auch die aus den Eiern schlüpfenden Larven stimulieren die Pflanzenzellen des Eichenblattes zu immer höherer Gerbstoffproduktion. Die Eiche übernimmt die Versorgung der Eier und Larven, sie bietet Kost und Logis. Wenn im Herbst der Saftstrom nachlässt, schlüpfen die kleine Wespen aus schwarz mit glashellen Flügeln.



Die kleinen, runden Galläpfel waren jahrhundertlang ein wichtiger Ausgangspunkt zur Herstellung von Farbe und Tinte, zum Gerben, Färben und zur Bereitung von Heilmitteln.“ (Susanne Fischer-Rizzi) Ich weiß nicht, wie es Ihnen geht, aber mit diesem Wissen fällt es gar nicht mehr so leicht, von den befallenen Blättern angewidert Abstand zu nehmen. Doch auch wenn Sie jetzt Lust auf Nähe zu Eichen und anderen Pflanzen bekommen haben, nicht vergessen, im Naturschutzgebiet gilt: nix ausreißen, abbrechen, zertreten ;-)

Ingrid Kammerer

[ZUM INHALTSVERZEICHNIS](#)

## Shakespeares „Sturm“ - eine eindrucksvolle Inszenierung

**„The Tempest“ ist ein Spätwerk von Shakespeare, nicht so spektakulär wie Macbeth oder Richard III, nicht so amüsant wie der Sommernachtstraum, nicht so rührend und traurig wie Romeo und Julia -zwar märchenhaft, doch abgeklärt und moralisierend.**

Ich muss zugeben, ich hab das Stück nicht gekannt, hab auch nicht im Schauspielführer nachgelesen, ich hab mich auf das Stück und die Inszenierung eingelassen. Bruno Max' Raumgestaltung und Inszenierungen sind für mich (fast) immer ein Garant für gutes Theater in Mödling. Und man wurde nicht enttäuscht.

Der Raum: schwarz; weit in die Tiefe gehend, zu Beginn stürmische See, eine Reling - ein schlingerndes Schiff, die Bühne dann eine Insel, unter den Füßen (hörbar!) knirschender Sand, im Hintergrund gelegentlich tosende See.

Der Plot: Herzog Prospero, vom Bruder um das Herzogtum Mailand betrogen und vor Jahren auf einem Mittelmeer-Eiland ausgesetzt, mit der inzwischen halbwüchsigen Tochter Miranda, der Luft-Geist Ariel, dem Herzog gelegentlich mit Zauberkraften zu Diensten, ein im Sturm zerschellendes Schiff mit - kein Zufall - sich auf die Insel rettenden Schiffbrüchigen, die sich als des Herzogs Bruder Antonio und der befreundete König von Neapel Sebastian mit Gefolge, darunter Sohn Ferdinand, herausstellen.

Happy End: Der Herzog verzeiht dem Bruder, Miranda und Ferdinand kriegen einander.

Star des Abends war für mich die „Geistin“ Ariel - eine Schlüsselrolle -, grandios gespielt von Daniela Kong in metallisch glänzendem Kostüm und Körperbemalung, die Arme ständig in Wind- und Wellenbewegung, toll mit farbigen Spots in Szene gesetzt, ihre Stimme aus dem Off kommend und eindringlich elektronisch verfremdet.

Ich kann nur sagen: Mehr solche Inszenierungen! Mehr Shakespeare! (Mehr Dramen?)

**Wolfgang Loibl**

[← ZUM INHALTSVERZEICHNIS](#)

---

**IMPRESSUM**